

Mensch und Tier

Autor(en): **Furrer, Jürg**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

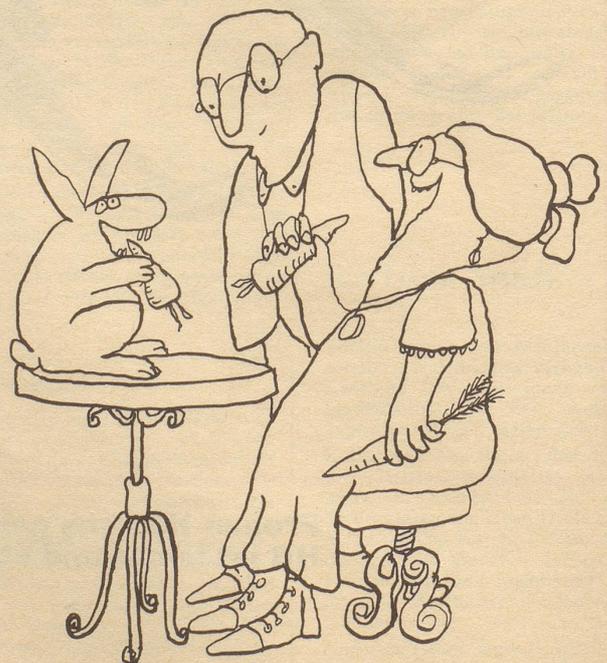
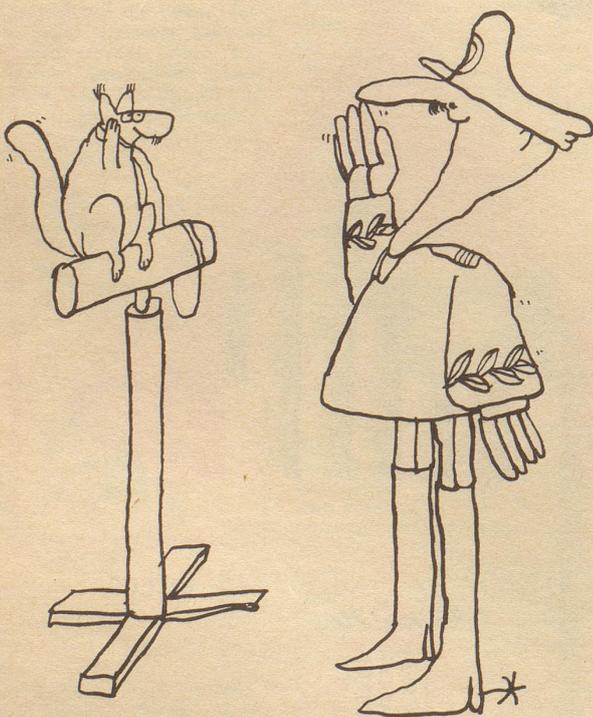
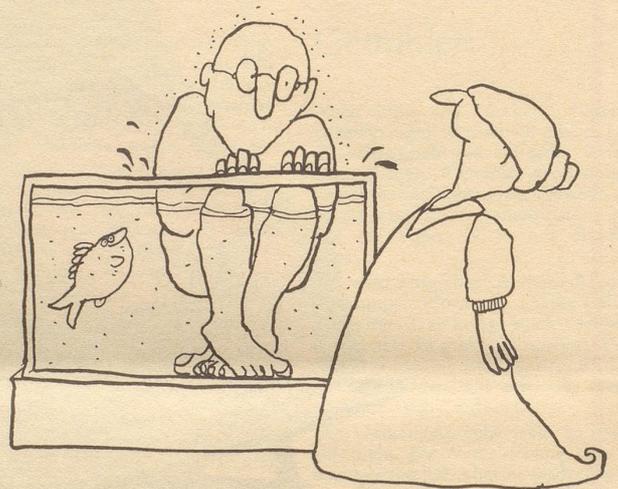
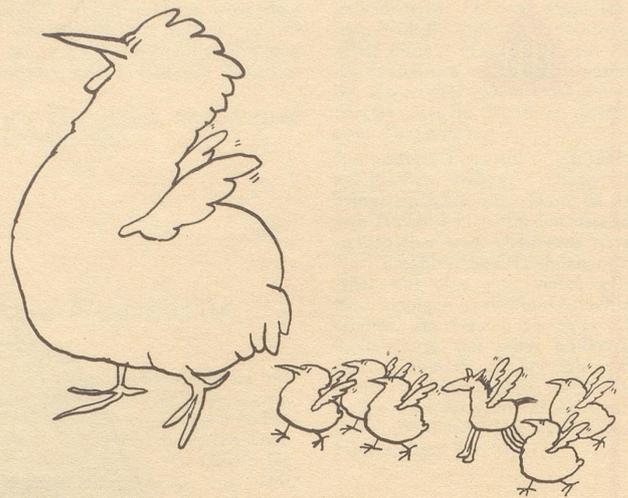
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mensch und Tier

vertragen sich, entgegen der landesüblichen Ansicht, recht gut, wenn sie nur die gleichen Interessen haben, bzw. ihre Interessen oder Hobbies auf einen gemeinsamen Nenner bringen können.

Jürg Furrer

PS: Im Schlußbild zeigt sich die vollendete Harmonie der Heimtierhaltung.



An Lady Agatha Christie

Commander of the British Empire

Achtzig Kriminalromane haben Sie geschrieben und sind nun achtzig.

Sehr Verehrte:

wer's ist, der macht sich –
wer klug ist nämlich, Phantasie hat
und einen Hang zu Geheimnis, plötzlichem Absterben
und Heiterkeit,
wird, wenigstens in Ihrem Falle,
Königin auf Zeit.

Herrscherin nicht für morgen und übermorgen. Ich beispielsweise kann die meisten Ihrer Bücher heute nicht mehr lesen.

Aber was sind Sie für eine wunderbare
Romantikerin und mordspäßige Erzählerin gewesen!
Miss Marple, Hercule Poirot,
Menschenfreundlichkeit und das Wissen Ihres Archäologen-
Gatten –

wie viel Welt, Mitleid und Spitzbüberei Sie in Ihren
Schreibmaschinen oder Gänsekielen hatten!

Sie wurden geadelt. Je nun, das schreckt
mein republikanisches Gemüt guten Gewissens nicht.
Schon der jungen und schönen Königin Elisabeth II.
widmete ich einst zur Krönung
an dieser Stelle ein nicht unehrerbietiges, dennoch
schweizerstolzes Gedicht.

Und wenn ich bedenke: Hercule Poirot benötigte zur Aufklärung
schwierigster Fälle weder Revolver, Kriegsschiffe noch Kanonen,
ist leicht zu begreifen, wie nahe Sie, Verehrte,
meinem friedfertigen und nach Gerechtigkeit dürstenden Herzen
wohnen.

Kindisch ist, ich weiß, zu beantragen, man solle Ihnen
die Pflicht zur Lösung kompliziertester gesellschaftlicher wie
kriegerischer Probleme zuweisen.

Andererseits habe ich so eine Ahnung, Sie lösten sie wirklich
und zu ladylike-demokratischen Minipreisen:
ohne Kriegsschiffe und Kanonen, nur mit den berühmten
grauen Gehirnzellen, Stricknadeln und schnaubbärtig-
symmetrisch-ordnendem Sinn
und schickten die einen in glückliche Ehen und helle
Kinderspielzimmer
und die anderen nach den Maßstäben des Gesetzes zu den ihnen
gebührenden schwärzeren Orten hin.

Aber – ist nicht Feierabend? Oder wären
bis ins Hundertste spannende, Aggressionen sublimierende
Romane zu schreiben?

Ich werde in Bescheidenheit, ohne Sie mit unseren Sorgen zu
bemühen,

Ihr Bewunderer bleiben.

Schließlich, was gingen insbesondere Sie Wirrwarr, Finsternisse
und Gestänke

unserer habsüchtigen, mordgierigen und sich selber
abmurksenden Erde an?

Ergötzen Sie sich, bitte, in Frieden mit Poirot und Miss Marple –
ergebenst gegrüßt
von Ihrem dankbaren

Albert Ehrismann

